

FILMLICHTER

präsentiert

eine Produktion von **Razor Film Produktion**
und **Dschoint Ventschr Filmproduktion**
in Co-Produktion mit **Senator Film Produktion**
und dem **Schweizer Fernsehen**

Nur ein Sommer

Ein Film von Tamara Staudt

Kontakt

FILMLICHTER Filmverleih GmbH
Sechzigstrasse 129 50733 Köln
Tel. +49-(0)221 120 948-87 Fax - 93
info@filmlichter.de www.filmlichter.de

Kontakt Presseagentur

MEDIA OFFICE
Kurfürstendamm 11
10719 Berlin
T. +49-30-88 71 44 0
F. +49-30-88 71 44 22
info@media-office-presse.com
www.media-office-presse.com

BESETZUNG

Anna Loos

Eva

Stefan Gubser

Daniel

Steve Windolf (aka Wrzesniowski)

Marco

Oliver Zgorelec

Mehmed

und:

Stephanie Glaser

Daniels Mutter

Peter Wyssbrod

Daniels Vater

Dieter Stoll

Hans

Robert Höller

Jens

Ursula Karusseit

Evas Mutter

STAB

Drehbuch & Regie	Tamara Staudt
Produzenten	Gerhard Meixner, Roman Paul
Co-Produzenten	Susann Rüdlinger, Samir
Kamera	Michael Hammon, BVK
Schnitt	Jörg Hauschild
Szenenbild	Irmhild Gumm, Andreas Piontkowitz
Kostümbild	Regula Wetter, Sybille Welti
Maskenbild	Aylin Özbay
Ton	Ivonne Gärber, Jürgen Schönhoff
Musik	Peter von Siebenthal, Daniel Jakob, Oli Kuster, Till Wyler
Mischung	Matthias Lempert
Casting	Bernhard Karl, Susan Müller
Produktionsleitung	Kathrin Isberner, Ralf Krawanja
Dramaturgie	Wolfgang Kohlhaase

KURZINFORMATIONEN

NUR EIN SOMMER wurde gefördert von

Medienboard Berlin-Brandenburg MBB

Filmförderungsanstalt FFA

Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien BKM

Zürcher Filmstiftung

Mitteldeutsche Medienförderung MDM (Drehbuchentwicklung)

mit Unterstützung von

Praesens-Film

entwickelt in Zusammenarbeit mit

Moonstone International

Drehorte waren die herbstlichen Schweizer Alpen bei Interlaken sowie Eberswalde in Brandenburg

Genre	Romantische Komödie
Sprache	Deutsch und Schweizerdeutsch
Untertitel	Deutsch
Länge	94 min.
Format	Farbe / 35mm / 1:1,85 / 24 fps
Tonformat	Dolby Digital

KURZINHALT

Eva packt die Koffer, sie wird gehen.

Ihr Freund Marco ist davon wenig begeistert. Aber Eva, die 35-jährige Mutter eines fast volljährigen Sohnes, hat keine Wahl – gute Jobs sind im brandenburgischen Eberswalde rar. Das einzige Angebot kommt aus der Schweiz: drei Monate als Melkerin auf einer Berner Alm. Kurzentschlossen macht sich Eva auf den Weg ins Land des Alpenglühens, um Senner Daniel bei der Versorgung seiner 40 Milchkühe zur Hand zu gehen. Reichlich skeptisch steht der ruppige Käsemacher der Deutschen Hilfskraft gegenüber. Doch die weiß alle Bedenken zu zerstreuen – durch harte Arbeit und großes Interesse an der hohen Kunst des Käsemachens. Aus Eva und Daniel wird schnell ein eingespieltes Team, das sich auch menschlich immer näher kommt. Das bleibt auch Marco nicht verborgen, als er seine Freundin spontan besuchen kommt. Am Ende der Saison trifft Eva eine Entscheidung fürs Leben, die alle überrascht.

PRESSENOTIZ

Für NUR EIN SOMMER konnte Filmautorin Tamara Staudt (SWETLANA, 1999) auf eigene Erfahrungen zurückgreifen: Zwei Sommer verbrachte sie als Saisonarbeiterin auf einer Schweizer Alm, wo sie ungewöhnliche Bekanntschaften machte. Gleichzeitig bekam sie einen tieferen Einblick in den harten Alltag einer Sennerin und brachte es sogar zur Käsekaiserin von Lenk. Vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Geschichte war es für die Regisseurin Tamara Staudt kein weiter Weg mehr zur Drehbuchidee. Produziert wurde NUR EIN SOMMER von Razor Film, Berlin und Dschoint Ventsch, Zürich in Co-Produktion mit Senator Film Produktion und dem Schweizer Fernsehen, unterstützt mit Mitteln des Medienboards Berlin-Brandenburg, der Filmförderungsanstalt FFA, dem BKM, der Züricher Filmstiftung sowie der Mitteldeutschen Medienförderung MDM (Drehbuchentwicklung).

Für die weibliche Hauptrolle in diesem romantischen Bergdrama mit realem Hintergrund konnte Anna Loos gewonnen werden. Bekannt aus unzähligen Kino- (ANATOMIE, NEUFUNDLAND) und Fernsehfilmen („In Liebe eine Eins“) und berühmt für ihre Rolle als Sekretärin der Kölner „Tatort“ Kommissare Ballauf und Schenk, verbindet Loos mit Eva ein entscheidendes Detail – die brandenburgische Heimat. Nicht weniger authentisch sind die anderen Rollen besetzt. Stefan Gubser in der männlichen Hauptrolle als raubeiniger Senner Daniel, Steve Windolf in der Rolle des in Eberswalde zurück gelassenen Freundes Marco und Oliver Zgorelec als mazedonischer Schwarzarbeiter auf der Schweizer Alm.

Am 18. Januar 2008 feierte NUR EIN SOMMER seine Premiere beim 29. Filmfestival Max Ophüls Preis in Saarbrücken und gewann den Förderpreis der DEFA-Stiftung. Beim Festival des deutschen Films in Ludwigshafen zeichnete ihn das Publikum mit dem Preis für den besten Film aus.

LANGINHALT

Eva (Anna Loos) ist 35 und steht vor den Trümmern ihrer Vergangenheit - buchstäblich, denn gerade wurde der Plattenbau gesprengt, in dem sie Jahre lang gelebt hat. Nun wohnt sie ein Haus weiter, immer noch in Eberswalde, zusammen mit ihrem jüngeren Freund Marco (Steve Windolf), einem Sozialarbeiter, und ihrem 15jährigen Sohn Jens (Robert Höller). Evas Zukunft sieht allerdings auch nicht gerade rosig aus. Sie verliert ihren Job als Verkäuferin, und in der Agentur für Arbeit macht man ihr keine großen Hoffnungen auf eine neue Stelle. Es sei denn, sie ist bereit, als Melkerin für die Sommer-Saison in die Schweiz zu gehen. Drei Monate auf einer idyllischen Alm, und dabei auch noch Geld verdienen? Eva findet das Angebot äußerst reizvoll. Marco hingegen sieht das völlig anders. Er fühlt sich nicht nur persönlich von seiner Freundin im Stich gelassen, sondern hält es auch für Verrat, dass sie sich nicht im eigenen Land eine Arbeitsstelle erkämpft. Eva zögert jedoch aus einem ganz anderen Grund: Erst wenn ihr Sohn Jens eine Lehrstelle bekommt, ist die Mutter bereit, das Schweizer Angebot anzunehmen.

Als tatsächlich der positive Bescheid aus einer Chemiefabrik im Westen der Republik eintrifft, packt auch Eva ihren Koffer. Von Marco, der immer noch schmolzt, trennt sie sich im Streit.

Evas Ankunft auf der Berner Alm ist stilecht: Mit einem wackligen Materiallift wird sie über tiefe Abgründe nach oben geschafft. An ihrer Seite Daniel (Stefan Gubser), ein verschlossen grummlicher Mittfünfziger und Evas neuer Arbeitgeber für die nächsten drei Monate. Er macht keinen Hehl aus seinen Zweifeln daran, ob die blonde Deutsche die Saison überstehen wird. Schließlich sind 40 Milchkühe zu versorgen, und das jeden Tag, ohne Ausnahme. Aber Eva ist gut trainiert, seit sie als Jugendliche in einer LPG mit 600 Kühen gearbeitet hat.

Schon nach ein paar Tagen ist der Senner überzeugt von Evas Sachverstand. Eva ihrerseits beginnt das Leben in der Natur, jenseits der Baumgrenze, zu genießen. Die Zeit zwischen Stall Ausmisten und Melken verbringt sie damit, Daniel beim Käsemachen zuzuschauen. Der Meister seines Fachs ist stolz auf seine Kunst und deren Produkte. Im Übermut wettet Eva mit ihm, dass auch sie am Ende der Saison Käsemeisterin sein wird.

Die Veränderung in Daniels Hütte bleibt auch seinem Nachbarn Hans (Dieter Stoll) nicht verborgen. Vor allem sein Knecht Mehmed (Oliver Zgorelec), ein Schwarzarbeiter aus Mazedonien, findet Gefallen an dem weiblichen Zuwachs auf der ansonsten recht eintönig männlich regierten Alm. Ganz unverhohlen macht er Eva Avancen. Doch deren Interesse gilt zunehmend Daniel, der sich ihr nach und nach auch menschlich öffnet. Ebenso wie Eva ist auch er geschieden. Allerdings hat er weder Kinder noch eine Freundin, denn kaum eine Frau ist bereit, einen Teil des Jahres abseits der Menschheit, ohne Strom und Warmwasser zu verbringen.

Zuhause in Eberswalde ist Marco immer noch frustriert. Der einzige Anruf, den er von Eva bekam, war kurz und endete wieder im Streit. Langsam steigt in ihm auch die Eifersucht bei dem Gedanken hoch, dass seine Freundin mit einem Mann allein in der bergigen Einöde den Sommer verbringt.

Doch so idyllisch und romantisch wie Marco sich das vorstellt, ist Evas Leben nicht. Die Ausnahmen vom harten Alltag sind eher rar, aber sie geschehen, so wie am Schweizer Nationalfeiertag am 1. August. Beim Baden im Bergsee lässt Eva die Seele baumeln, ohne zu ahnen, dass sie dabei von Mehmed beobachtet wird. Währenddessen begeht Daniel mit seiner Familie den Tag feierlich in der Hütte. Mitten im größten Trubel schläft sein Vater (Peter Wyssbrod) friedlich ein – für immer.

Daniels Abwesenheit für das Begräbnis bietet Eva eine seltene Gelegenheit: Ein heißes Bad im riesigen Käsekessel. Und wieder ist es Mehmed, der zufällig vorbeischaut. Angeschwipst von Daniels bestem Rotwein lädt sie ihn zu sich in den Kessel ein. Die Folgen sind ein ehrlich gemeinter Heiratsantrag von Mehmed, den Eva aber höflich ausschlägt.

Bei Daniels Rückkehr hängt der Hüttensegen schief. Doch um die Missverständnisse aus der Welt zu schaffen, bleibt keine Zeit. Denn schon kündigt sich der Herbst mit einem kräftigen Sturm und sogar Schnee an, der die Tiere auf der Weide in Gefahr bringt. Nur mit Mühe und Not können Eva und Daniel die Kühe in den Stall treiben. Völlig durchnässt wärmen sie sich am Feuer des Kessels. In diesem romantischen Moment wird offensichtlich, was schon lange in Eva geschwelt hat: Sie ist in Daniel verliebt. Doch der tut so, als ob er es nicht bemerkt.

Schon am nächsten Morgen klettert eine weitere Überraschung den Berg hinauf: Marco ist mit dem Zug aus Eberswalde gekommen, um Eva zur Rede zu stellen. Die Situation in der engen Hütte spitzt sich zu. Eva ist alles andere als begeistert von Marcos überfallartigem Besuch. Daniel, der versucht, den Neuankömmling mit Stallarbeiten zu beschäftigen, stößt auf völlige Ablehnung. Noch in derselben Nacht kommt es zu heftigen Wortgefechten und Marco verlässt wutentbrannt die Alp Richtung Heimat.

Doch ganz spurlos ist sein Besuch nicht an Eva vorbei gegangen, auch wenn sie und Daniel sich in den letzten Sommertagen auf dem Berg noch einmal näher kommen, am Ende muss sie sich entscheiden...

BESETZUNG UND ROLLENBESCHREIBUNG

Anna Loos ist Eva, eine 35-jährige Frau, die es spielend schafft, ihren pubertierenden Sohn Jens, ihren jugendlichen Liebhaber Marco und ihren Job als Verkäuferin unter einen Hut zu bringen. Als sie arbeitslos wird, sieht die Sache jedoch nicht mehr so rosig aus. Aber Eva ist nicht die Frau, die vor neuen Herausforderungen zurückschreckt. Selbst wenn es dabei gilt glückliche Schweizer Kühe zu melken und sich zum weichen Kern raubeiniger Senner vorzuarbeiten.

Anna Loos wurde 1970 in Brandenburg geboren und absolvierte in Hamburg ihre Schauspielausbildung an der Stage School of Music, Dance and Drama. 1998 spielte sie ihre ersten Rollen in dem Kinofilm DAS MAMBOSPIEL und in dem Fernsehspiel „Blind Date“. Es folgten weitere Rollen u.a. im Kölner „Tatort“ an der Seite von Klaus J. Behrendt und Dietmar Bär oder im Kinofilm KAI RABE GEGEN DIE VATIKANKILLER. Im Jahr 2000 schließlich verführte sie in dem Horrorschocker ANATOMIE als raffinierte Medizinstudentin Gretchen einen Kommilitonen auf dem Seziertisch der Pathologie. Mit dem großen Erfolg des Films an den Kinokassen gelang ihr der Durchbruch. Loos verließ den Kölner „Tatort“, konzentrierte sich auf neue, interessante Herausforderungen und übernahm Rollen in weiteren Kinofilmen, u.a. die chaotische Mutter in DER MISTKERL, die Drogendealerin in EIN GÖTTLICHER JOB und die geheimnisvolle Frau in NEUFUNDLAND. Auch in anspruchsvollen Fernsehproduktionen war sie immer wieder zu sehen, etwa als Sängerin der abgehalfterten Rockband Lovely Rita and the Johnny Guitars in „Halt mich fest!“, als verwaiste Tochter von Barbara Valentin in „Die Hunde sind schuld“ oder als gefallenes Mädchen in dem dreiteiligen Neuseeland-Drama „Der Liebe entgegen“.

Nach ihrem Erfolg mit der beeindruckenden Charakterstudie der geistig behinderten Leni Blum in dem berührenden Film „In Liebe eine Eins“ kehrte Loos in den Jahren 2004 und 2005 auf die Theaterbühne zurück. In über 200 ausverkauften Vorstellungen wurde sie in Berlin als Sally Bowles in „Cabaret“ stürmisch von Publikum und Presse gefeiert.

Neben ihren Bühnen-, Film- und Fernsehrollen hat Loos ihre Fähigkeiten als Sängerin nie vernachlässigt. So brachte sie im Jahr 2000 ihr Single „My Truth“ heraus, die der Titelsong des ANATOMIE-Soundtracks wurde. 2007 ging sie mit den Helden ihrer Jugend, der Ostberliner Deutsch-Rockband SILLY, auf Tour durch die Konzertsäle der Republik. Dem Live-Erfolg wollen sie noch in diesem Jahr ihr erstes gemeinsames Album folgen lassen.

Mit ihrer kleinen Familie, die aus dem 2004 geehelichten Schauspieler, Regisseur und Sänger Jan Josef Liefers und den zwei gemeinsamen Töchtern besteht, lebt Loos in Berlin.

Ein Gespräch mit Anna Loos über Eva, Kühe und die Schweiz.

Was verbindet Sie persönlich mit Eva?

Loos: Ich finde, sie sieht mir erstaunlich ähnlich. Nein Quatsch, mit Eva verbindet mich Ihre Herkunft, wir stammen beide aus der DDR und Eva ist ein Mensch der nicht schnell aufgibt, auch das hat sie von mir.

Sie selbst kommen aus Brandenburg. In wie weit hat Ihnen das dabei geholfen, sich in Eva einzufinden?

Loos: Ich bin mit 17 aus der DDR in den Westen geflohen, die Problematik sich in einer unbekanntem Welt zurecht zu finden ist mir also sehr bekannt.

Wie ist ihr heutiger Bezug zu Brandenburg? Was hat sich verändert?

Loos: Brandenburg ist für mich Heimat, meine Familie und meine Wurzeln sind dort und ich liebe diese Stadt.

Auf den ersten Blick ist Brandenburg nicht mehr so grau, es gibt mehr Farbe, mehr Geschäfte, mehr Gerüche alles hat sich verändert. Geblieben aber sind die Menschen und ihr Schlag. Für mich war und ist Brandenburg ein warmer Ort der Geborgenheit, eine kleine, ehrliche Stadt.

Hatten Sie schon mal dieses „Das kann doch nicht alles gewesen sein“-Gefühl so wie Eva?

Loos: Oh ja, sehr, sehr oft. In mir ist immer eine innere Getriebenheit, die mich selten zur Ruhe kommen lässt. Wäre ich ein Instrument, wäre das der Ton auf den ich gestimmt bin.

„Nur ein Sommer“ ist inspiriert von den Erfahrungen, die Autorin und Regisseurin Tamara Staudt selbst auf der Alm gemacht hat. Konnte sie Ihnen Tipps geben und Tricks zeigen, etwa im Umgang mit Einöde, Bergen, Kühen und Käse?

Loos: Das, was Tamara uns gezeigt hat, war ihre Liebe zu dieser ganz besonderen Art des Lebens dort auf einer Alm.

Ihr Umgang mit Kühen sieht unglaublich professionell aus. Hatten Sie schon vorher Erfahrungen mit Melken und Kühen oder mussten Sie eine innere Scheu überwinden?

Loos: Ehrlich gesagt hatte ich ganz schöne Angst, die Almkühe kamen mir anfangs riesig vor und ich hatte null Erfahrung mit Kühen. Allerdings hatten wir genug Zeit und einen wirklich tollen Almbauer, der uns und die Kühe langsam miteinander bekannt gemacht hat. Das Melken und Käse machen, haben wir dort gelernt. Es war bei unseren Dreharbeiten wichtig, alles authentisch drehen zu können.

Nach ein paar Monaten hat uns der Bauer den Käse geschickt, den wir dort selbst gemacht haben, damit habe ich meinen Mann ziemlich beeindruckt.

Können Sie sich vorstellen, in der Einöde auf der Alm zu leben? Und sei es auch nur für eine Saison/Jahr?

Loos: Nein eigentlich nicht. Ich hab es dort sehr genossen, aber mich zieht es eher ans Wasser. Ich könnte mir vorstellen mit meiner Familie ein Jahr auf einer Südseeinsel zu verbringen.

Wie gut beherrschen/verstehen Sie nach den Dreharbeiten schweizerdeutsch?

Loos: Wenn die Schweizer richtig loslegen hab ich keine Chance mehr.

Wie muss man sich die Dreharbeiten auf einem Berg vorstellen?

Loos: Kein Strom, kein warmes Wasser, dünne Luft, kein Latte Macchiato aber ein wunderschönes reines Naturerlebnis.

Was haben Sie an neugewonnenen Einblicken und Erfahrungen wieder mit ins Tal genommen?

Loos: Oh, es gab viele Momente, die ich nie vergessen werde. Wir haben mit den Kühen zum Beispiel immer ein wenig länger im Stall gebraucht, als sie normalerweise dort stehen. Das hatte zur Folge, dass die zu einem bestimmten Zeitpunkt immer anfangen sich hemmungslos zu entleeren. Das Filmteam sprang dann immer von links nach rechts, aber am Ende hatte es doch jeden erwischt.

Stefan Gubser ist Daniel, ein stolzer Käsemeister mit schier undurchdringlichem Gemüt. Der frische brandenburgische Wind, der mit Eva in seine Hütte weht, ist ihm zunächst gar nicht geheuer. Doch das ändert sich, als er feststellt, dass sie die Ärmel hochkrempeln und hart arbeiten kann. Noch eher er sich's versieht, hat sie auch sein Leben umgekrempelt.

Stefan Gubser ist ein fester Bestandteil des deutschsprachigen Film- und Fernsehschaffens. Das nicht zuletzt, weil er ein Meister der Dialekte ist. Seine Schauspielausbildung absolvierte der in Winterthur geborene Schweizer am renommierten Max-Reinhardt-Seminar in Wien, worauf Engagements am Burgtheater, dem Residenztheater München und dem Staatstheater Wiesbaden folgten.

Seinen Einstand vor der Kamera gab Gubser 1986 an der Seite von Ángela Molina und Bruno Ganz in dem spanisch-schweizerischen Kinodrama EL RIO DE ORO. Unter seinen rund 20 Spielfilmen für die Leinwand finden sich auch Hans W. Geissendörfers 1993 gedrehtes Polit-Drama JUSTIZ und Markus Fischers Thriller BRANDNACHT mit Bruno Ganz und Barbara Auer. Zuletzt war Gubser als Pilot in dem Wirtschafts-drama GROUNDING zu sehen, das vom Untergang der Fluggesellschaft Swiss Air erzählt und kurz darauf wieder an der Seite von Bruno Ganz in Wolfgang Panzers Literaturverfilmung DER GROSSE KATER nach einem Roman von Thomas Hürlimann.

Als Schweizer Kommissar der Serie „Eurocops“ machte sich Gubser Ende der 80er Jahre beim Fernsehpublikum in ganz Europa bekannt. Schon kurz darauf folgten große Rollen in den Fernsehfilmen wie etwa in der internationalen Co-Produktion „Die Bibel – Salomon“ als Abiathar, in „Tod durch Entlassung“, „Studers erster Fall“, „Utta Danella – Der Mond im See“ und 2006 in der romantischen Komödie „Millionenschwer verliebt“. Neben tragenden Rollen in so renommierten TV-Serien wie „Küstenwache“ und „Soko 5113“ gab Gubser 2007 in „Hello Goodbye“ sein Debüt als Co-Autor und Produzent. Unter der inszenatorischen Leitung von Stefan Jäger improvisierte er darin mit Partnerin Mona Petri Szenen einer neuerwachenden Beziehung zwischen einer lebenslustigen Tochter und ihrem krebskranken Vater, der seinem Leben aktiv ein Ende setzen will. Das sensibel tragikomische Drama feierte beim 3. Zürich Film Festival seine Premiere.

Derzeit steht Gubser in Konstanz als schweizer Kommissar Reto Flückiger vor der Kamera, wo er schon zum zweiten Mal gemeinsam mit Eva Mattes einem neuen Fall der deutsch-schweizerisch koproduzierten „Tatort“-Reihe auf der Spur ist.

Ein Gespräch mit Stefan Gubser über Berge, Einsamkeit und Käse

„Nur ein Sommer“ hat im Juni 2008 den Publikumspreis beim „Festival des deutschen Films“ gewonnen. Sie haben den Film vor Ort vorgestellt. Was für Reaktionen der Zuschauer kamen Ihnen entgegen? Was hat das Publikum beeindruckt?

Viele waren von der Landschaft beeindruckt, in die diese Geschichte sehr schön eingebettet ist. Dieses Zurück zur Natur, das eine gewisse Sehnsucht auslöst, nach Urtümlichkeit. Weit weg sein, vom alltäglichen Stress der Stadt. Ich habe das ja selbst bei den Dreharbeiten sehr genossen, sechs Wochen auf einem Berg zu sein, 2200m über all der Hektik und dem Stress, der unten im Tal irgendwo in den Städten passiert. Wir hatten ja kaum Handy-Empfang da oben. Und es hat sehr gut getan, mal nicht ständig erreichbar zu sein.

Klingt, als ob Sie sich problemlos auch länger in die Einöde zurückziehen könnten?

Das habe ich auch schon getan. Fast ein Jahr lang habe ich Brasilien in der Pampa gelebt, ohne Strom und fließend Wasser. Ich ziehe mich gern ins so genannte primitive Leben zurück, wo man auf sich selbst zurückgeworfen ist. Für mich ist das eine sehr privilegierte Situation.

Wenn man es freiwillig macht, sicher. Aber wie ist das etwa bei Bergbauern, wie Daniel im Film, die sozusagen beruflich ein halbes Jahr in der Einöde leben?

Ich bin eine Woche, bevor die Dreharbeiten begannen, auf die Alm in die Hütte gefahren. Wir haben ja in einer echten Senn-Hütte gedreht, wo im Sommer gekäst wird. Eine Woche lang habe ich mit dem Besitzer, Walter Schmocker, gelebt. Schmocker verdient mit dem Käse den Unterhalt für sich und seine Familie. Er verbringt tatsächlich ein halbes Jahr ganz allein auf der Alm und sieht seine Frau und seine drei Kinder währenddessen nur sehr selten, weil die ja ein ganz normales Leben mit Arbeit und Schule im Dorf leben. In dieser Woche habe ich schon einen guten Einblick in so ein Leben bekommen und in die Kunst des Käsemachens.

Konnten Sie auch charakterlich ein bisschen was von Schmocker abgucken? War er so introvertiert und schroff wie der Senn, den Sie darstellen?

Introvertiert auf jeden Fall. Schroff würde ich nicht sagen, was vielleicht daran liegt, dass er ja im Herbst und Winter seine Familie um sich hat. Aber man hat ihm schon ein bisschen angemerkt, dass er es durchaus gewohnt ist, mit sich allein zu sein. Ich glaube auch, dass ihm dieses bunte Filmteam, das da plötzlich in seine ruhige Welt platzte, nicht ganz geheuer war. Nach und nach genoss er den Rummel aber schon, nicht zuletzt, weil sein Rat immer sehr gefragt war.

Im Film geht es auf der schweizerischen Alp recht international zu: Eva, die Melkerin, kommt aus Deutschland, Mehmet, der Kuhhirte, ist Mazedonier. Suchen die schweizer Bergbauern tatsächlich im Ausland nach Arbeitern und Helfern?

Ja, das ist wirklich so. Offenbar sind wenige Schweizer bereit, sich dieser völligen Abgeschiedenheit auszusetzen. Und die Arbeit ist zudem sehr hart. Im Ausland finden sich wohl mehr Menschen, die bereit sind, das auf sich zu nehmen. Allerdings dreht sich der Wind in der letzten Zeit wieder etwas. In den letzten Jahren gibt es auch immer mehr Schweizer, die nicht nur ihren Urlaub lieber im Inland verbringen und bergsteigen, sondern auch für eine ganze Saison dableiben und helfen. Dieses zurück-zur-Natur-Gefühl macht sich immer mehr bemerkbar.

Und wie nah ist Ihnen selbst die Natur Ihrer Heimat?

Sehr. Ich bin begeisterter Bergsteiger und Wanderer. Es gibt allerdings eines, das mir immer einen Heidenrespekt abgerungen hat: Kühe. Ein bisschen nervös war ich also schon, als ich auf die Alp musste, zu Schmocker und den Kühen. Aber das hatte sich innerhalb von drei Tagen total gelegt. Schmocker ist so selbstverständlich mit den Tieren umgegangen, hat mir gezeigt, wie man melkt. Danach war dann mein Respekt weg. Im Laufe der Zeit hab ich mich sogar getraut, eine Kuh einfach wegzuschubsen, wenn sie blöd im Weg stand. Für mich persönlich war das schon eine wichtige Erfahrung.

Sie sind also um einige Erkenntnisse reicher nach dem Dreh wieder ins Tal abgestiegen?

Auf jeden Fall. Ich könnte problemlos eine Kuh melken und im Zweifel sogar meinen eigenen Käse machen. Das war ja überhaupt das außergewöhnlichste an dieser Arbeit, dass wir alle nach ein paar Monaten von Schmocker ein Stück von dem Käse geschickt bekamen, den wir selbst da oben fabriziert hatten. Das war toll!

Steve Windolf (aka Wrzesniowski) ist Marco, Evas junger Lebensgefährte. Als Sozialarbeiter in einem Jugendzentrum kriegt er die harte ostdeutsche Realität hautnah mit. Er ist sauer auf Eva, die nicht für einen Job in Eberswalde kämpft, sondern lieber für die Bonzen in der Schweiz arbeitet – und das auch noch auf einem einsamen Berg, in einer engen Hütte mit einem Mann.

1982 in Eisenhüttenstadt geboren, schrieb sich Steve Wrzesniowski sofort nach Abitur und Zivildienst an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig für die Fachrichtung Schauspiel ein. Im Zuge seiner Ausbildung war er 2004 als festes Mitglied der Studiobühne des Schauspielhauses Leipzig unter anderem in Ludwig Tiecks „Blaubart“ und Heiner Müllers „Zement“ zu sehen.

An seinen Hochschulabschluss im Sommer 2006 schlossen umgehend die Dreharbeiten zu NUR EIN SOMMER an. Dort oben in den Schweizer Bergen stand er nicht zum ersten Mal vor einer Kino-Kamera. Er spielte die Hauptrolle in Andreas Samlans Beitrag zu dem Episodenfilm GG19 – EINE REISE DURCH DEUTSCHLAND IN 19 ARTIKELN und eine kleine Rolle in dem Kurzfilm LEBEN AUF HOCHGLANZ.

Den Fernsehzuschauern ist Wrzesniowski zum einen bestens bekannt als Zivildienstleistender Sebastian Maier in der ARD-Serie „In aller Freundschaft“. Zum anderen aber auch unter seinem Künstlernamen Steve Windolf als jungverheirateter Kommissar Daniel Winter in der ZDF-Serie „Soko Köln“.

Oliver Zgorelec ist Mehmed, der fidele Schwarzarbeiter auf der Berner Alm. Auf seine sonnige mazedonische Seele werfen nur zwei Dinge einen Schatten: die habgierigen Schleuser und Evas Desinteresse. Die einen wollen von ihm zu viel Geld, die andere will ihn nicht heiraten. Sein Schicksal als Knecht im grünen Bergidyll ist damit wohl besiegelt.

Um seinen Traum von der Bühne zu verwirklichen, beschritt Oliver Zgorelec ungewöhnliche Wege. Zunächst machte der 1979 geborene Schweizer mit Wurzeln im Balkan eine Ausbildung an der kleinen aber feinen Scuola Teatro Dimitri im italienischen Verscio, einer Hochschule für Theater und Bewegung, die er mit dem Schauspielersdiplom für Bewegungstheater verließ.

Auf einige Engagements in kleinen Theatergruppen, die ihn quer durch die Schweiz brachten, folgte 2006 sein Debüt vor der Kamera in dem Melodram „Sonjas Rückkehr“, das Tobias Ineichen für das Schweizer Fernsehen inszenierte. Noch im gleichen Jahr spielte Zgorelec die Rolle eines kroatischen Geigers in Andrea Stakas Kinoproduktion DAS FRÄULEIN. Die Filmtragödie, die vom Schicksal einer ausgewanderten Serbin in der Schweiz erzählt, gewann 2006 auf dem internationalen Filmfest in Locarno den Goldenen Leoparden sowie auch das Goldene Herz des Filmfests Sarajevo.

Gleich nach den Dreharbeiten zu Armin Biehlers Gefängnis-Komödie CHICKEN MEXICAINE konnte Zgorelec frische Almluft schnuppern, während er für Tamara Staudts NUR EIN SOMMER vor der Kamera stand.

2008 schloss sich Zgorelec dem Berliner Bildertheater Nico and the Navigators an und tourt zurzeit mit dem musiktheatralischen Gesamtkunstwerk „Obwohl ich dich kenne“ durch Deutschland.

Stephanie Glaser ist Daniels Mutter, eine Frau, die die harte Arbeit auf der Alp von Kindheit an kennt und auch jetzt noch der Tochter und dem Sohn zur Hand geht, wann immer sie kann. Dass ihr Sohn keine Frau an seiner Seite hat, beschäftigt sie sehr. Auch an den Zustand, dass Daniel inzwischen auf deutsche Hilfsarbeiterinnen zurück greifen muss, weil sich die Schweizerinnen vor den Aufgaben auf den Bergen drücken, kann sie sich nicht gewöhnen - zu ihrer Zeit hätte es das nicht gegeben.

Ausgebildet am Reinhardt-Seminar in Wien ist Stephanie Glaser mit ihren beinahe 70 Jahren Schauspielerfahrung die unumstrittene ‚Grande Dame‘ der Schweizer Fernseh-, Theater- und Kinowelt. Ungeachtet ihres hohen Alters steht sie immer noch unermüdlich vor der Kamera - vor NUR EIN SOMMER zuletzt als Hauptdarstellerin in DIE HERBSTZEITLOSEN, wofür sie 2006 mit einem Spezial-Leoparden des internationalen Filmfestivals in Locarno und mit dem SwissAward geehrt wurde.

Robert Höller ist Jens, der zu seiner Mutter Eva ein großartiges Verhältnis hat, solange sie ihn nicht wie ein Kleinkind behandelt. Dass sie in der fernen Schweiz Kühe melken will, lässt den 15jährigen den Duft von Freiheit und Abenteuer wittern. Schließlich hat er selbst gerade eine Lehrstelle gefunden, in einer Stadt, wo es bestimmt auch ein paar hübsche Mädchen gibt.

Entdeckt wurde der 1988 geborene Robert Höller bei einer Schultheateraufführung in Berlin. Von seinem Schauspielertalent höchst begeistert, betraute ihn der deutsch-türkische Regisseur Züli Aladag mit einer Hauptrolle in seinem umstrittenen ARD-Jugenddrama „Wut“, das 2007 mit dem Adolf Grimme Preis ausgezeichnet wurde. Danach folgten die Dreharbeiten zu Erhard Riedlspersgers ZDF-Thriller „Am Ende des Schweigens“ und der DFFB-Abschlussfilm „Gray Hawk“ von Linus de Paoli, in dem Höller wieder die Hauptrolle übernahm.

Durch seine tragende Rolle in der Sat 1-Serie „Allein unter Bauern“ avancierte der Jung-Schauspieler zur beliebten Besetzung jugendlicher Charaktere in nicht weniger renommierten Serien, darunter etwa „Küstenwache“, „Großstadtrevier“, „Stolberg“, „Soko Leipzig“ und „Soko Wismar“. 2007 spielte Höller unter der Regie von Uwe Janson in der ZDF-Familienkomödie „Beim nächsten Kind wird alles anders“ sowie an der Seite von Franka Potente in dem 2008 gedrehten Remake von Bernhard Wickis Kriegsdrama-Klassiker „Die Brücke“. Im Februar dieses Jahres geriet Höller unter Verdacht von Kommissarin Eva Mattes in der von Ed Herzog inszenierten „Tatort“-Folge „Herz aus Eis“.

STAB UND BETEILIGTE PRODUKTIONSFIRMEN

Tamara Staudt (Drehbuch und Regie)

Den Hintergrund von NUR EIN SOMMER bilden die Erfahrungen von Drehbuchautorin und Regisseurin Tamara Staudt, die sie selbst in den Schweizer Bergen gemacht hat. Zwei Saisons verbrachte sie wie ihre Protagonistin Eva auf einer Almhütte, wo sie Kühe versorgte, Käse machte und sogar zur Käsekaiserin von Lenk avancierte.

Und noch etwas verbindet Staudt mit Eva: die Tatkraft und der Wille, die Ärmel hochzukrempeln. Davon zeugt auch die Schreinerlehre, die die 1966 geborene Darmstädterin an ihr Abitur anschloss und 1985 mit dem Meistertitel abschloss, um sich fortan gänzlich dem Filmmetier zu widmen. Und auch ihre neue Profession untermauerte sie mit einem festen Fundament: Zum einen durch ihr Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie in Berlin, während dem sie parallel als Kameraassistentin für das ZDF im In- und Ausland arbeitete. Zudem besuchte sie zahlreiche Drehbuchseminare, etwa bei Wim Wenders, Markus Imhoff und Syd Field.

1991 inszenierte sie ihren ersten, 73 Minuten langen Spielfilm, ...BIS MONTAGMORGEN, mit Heino Ferch und Linda Stadler in den Hauptrollen. 1994 schließlich reichte sie mit SAMSTAGS ihre Abschlussarbeit bei der DFFB ein. Der 17minütige Kurzfilm wurde unter anderem auch 1999 bei den Internationalen Filmtagen in Hof und beim Filmfest in Mexico City gezeigt. Tamaras Blick fürs Dokumentarische bewies sie bereits in „Wenn d' Maschin läuft“, ein kurzweiliger Dokumentarfilm (1990) über zwei uralte Zwillingsschwestern, die im Schwäbischen eine Sägemühle betreiben. Im Jahr 2000 drehte sie das Spätaussiedlerdrama SWETLANA, in dem die 16jährige Titelheldin ihren eigenen Weg zwischen Heimat und Fremde, Tradition, Freiheit und Liebe finden muss.

BEIM DIENST

1989, 10 Min., 16mm Spielfilm

Festivals: Filmfestival Kiew, Moskau

WENN D'MASCHIN LAUFT...

1990, 43 Min., 16mm Dokumentarfilm – Prädikat Wertvoll

Festivals: 1. Preis Studentenfestival in Babelsberg 1990

...BIS MONTAGMORGEN

1991, 73 Min., 16mm Spielfilm, ZDF Kleines Fernsehspiel

ZWEITAUSENDEINS

1991, 180 Min., 16mm Dokumentarfilm

SAMSTAGS

1994, 17 Min., 35mm Spielfilm, Ausstrahlung bei 3 Sat, Abschlussfilm an der DFFB

Festivals: Hof 1994, Mexiko City, Ludwigsburg, Stuttgart, Izmir, Weiterstadt

SWETLANA

1999, 90 Min., 16/35 mm, WDR-Sixpack, Filmstiftung NRW, Verleih: Neue Visionen

Festivals: Hof 1999, Feminale Köln 2000, Goethe Institut Los Angeles 2001, Woche des osteuropäischen Films in Dresden 2001 etc.

Michael Hammon (Kamera)

Bekannt ist der 1955 im südafrikanischen Johannesburg geborene Michael Hammon vor allem durch seine enge Zusammenarbeit mit dem Regisseur Andreas Dresen. Für ihn stand Hammon hinter der Kamera bei „Die Polizistin“, der 2001 mit dem Deutschen Kamerapreis und dem Adolf Grimme Preis ausgezeichnet wurde, bei HALBE TREPPE, der den Silbernen Bären der Berlinale 2002 und das Filmband in Silber gewann sowie bei WILLENBROCK, für den Hammon 2005 mit dem Deutschen Kamerapreis ausgezeichnet wurde, und im Folgejahr in der Kategorie Beste Kamera für den Deutschen Filmpreis nominiert war. Zuletzt sorgten Hammons still beobachtende Bilder in Dresens WOLKE 9 für Begeisterung in In- und Ausland. Das gerontophile Liebesdrama gewann 2008 den Jurypreis beim Filmfestival in Cannes in der Sektion „Un certain regard“ und war für den Europäischen Filmpreis nominiert.

Zu Hammons weiteren Arbeiten hinter dem Objektiv gehören auch Detlev Bucks 1987 entstandener Debütfilm EINE ROLLE DUSCHEN, Jörg und Wolfram Hissens Dokumentation DEM DEUTSCHEN VOLKE über die Reichstag-Verhüllung 1996, Pepe Danquarts Dokumentarfilm HEIMSPIEL, der 2001 den Bundesfilmpreis für die Beste Regie gewann sowie dessen viel gelobte Radsport-Doku HÖLLENTOUR mit Eric Zabel aus dem Jahr 2004.

Auf dem Regiestuhl selbst nahm Hammon Platz bei dem deutsch-südafrikanischen TV-Thriller „Tödliche Geschäfte“, der 1992 mit dem Adolf Grimme Preis ausgezeichnet wurde sowie bei der Dokumentation HILLBROW KIDS über Johannesburger Obdachlose. Zuletzt im Jahr 2004 bei dem Fernsehspiel „Bloch – Ein krankes Herz“, das vom WDR produziert wurde.

Razor Film (Produktion)

RAZOR FILM wurde Ende 2002 in Berlin vom Produzenten Gerhard Meixner und dem Filmeinkäufer Roman Paul gegründet und produziert qualitativ hochwertige Spielfilme aus dem Arthouse- und Crossoverbereich für den nationalen und internationalen Kinomarkt.

Neben NUR EIN SOMMER entstanden bisher die Kinofilme PARADISE NOW von Hany Abu Assad (u.a. Wettbewerb Berlinale 2005, American Critics Award und Golden Globe für Best Foreign Film 2006, Oscar-Nominierung für Best Foreign Picture 2006), DER LEBENSVERSICHERER von Bülent Akinci (Auszeichnungen bei den Internationalen Filmfestspielen in Berlin 2005 und dem Moskauer Filmfestival 2005) und DIE AUFSCHNEIDER von Carsten Strauch (in Koproduktion mit MTV Films Europe). Den internationalen Siegeszug in Sachen Publikumsgunst, Kritikerbeifall und Filmpreise tritt Razor Film derzeit mit Ari Folmans einzigartiger Doku-Animation WALTZ WITH BASHIR an. Nominiert für den besten Film beim Filmfestival in Cannes, den BAFTA Awards, der Director's Guild in der Kategorie Dokumentation und den Academy Awards in der Kategorie bester ausländischer Film, konnte die deutsch-israelisch-französische Koproduktion bisher sechs Preise der israelischen Filmakademie (darunter bester Film), den British Independent Film Award als bester ausländischer Film, den europäischen Filmpreis für die beste Musik und den Golden Globe als bester nicht englischsprachiger Film für sich verbuchen.

Weitere internationale Produktionen von RAZOR FILM, die sich in der Postproduktion und Vorbereitung befinden, sind THE WIND JOURNEYS des Kolumbianers Ciro Guerra (Kolumbien, Argentinien, Deutschland, Holland), WOMB des preisgekrönten ungarischen Regisseur Benedek Fliegauf (Deutschland, Ungarn), Randa Chahouds DEADLINERS (Deutschland, Frankreich) sowie die neuen Projekte von Ari Folman, Hany Abu Assad, Bülent Akinci und Tamara Staudt.

Dschoint Ventschr Filmproduktion (Produktion)

1987 als Produktionsgesellschaft von fünf jungen Schweizer Filmautoren gegründet, entwickelt, produziert und verkauft Dschoint Ventschr Filme, die sich hauptsächlich mit den Aspekten Cross Culture sowie Politik & Gesellschaft befassen. 1994 übernahmen die beiden Filmemacher Werner Schweizer und Samir die Regie bei Dschoint Ventschr und wurden 1997 mit dem Zürcher Filmpreis ausgezeichnet.

Seit 1994 sind über 50 engagierte Dokumentar- und Kinospielefilme entstanden, zumeist internationale Co-Produktionen, die mit vielen Preisen ausgezeichnet wurden – zuletzt Andrea Stakas „Das Fräulein“ mit dem Goldenen Leoparden beim Filmfest Locarno 2006. Dschoint Ventschr arbeitet insbesondere mit jungen Autoren und hat sich in der Schweiz als «Talentschmiede» einen Namen gemacht. Zu den jüngsten Erfolgen der schweizer Produktionsfirma zählen die Dokumentation HIDDEN HEART, die die junge Debütregisseurin Cristina Karrer in Co-Regie mit Werner Schweizer drehte und dafür mit dem Zürcher Filmpreis ausgezeichnet wurde, sowie auch Michael Kochs Kurzfilm POLAR, der seine deutsche Premiere bei der Berlinale 2009 in der Sektion Perspektive deutsches Kino feiert.

Senator Film (Co-Produktion)

Den Grundstein für eine erfolgreiche Filmproduktion legte 1991 die erste Eigenproduktion von Senator mit MANTA-DER FILM. Es folgten Millionenerfolge und vielfach preisgekrönte Filme wie THE CRYING GAME (1992), TEXAS (1993), HEAVENLY CREATURES (1994), WERNER-DAS MUSS KESSELN (1996), DIE APOTHEKERIN (1997), KLEINES ARSCHLOCH (1997), COMEDIAN HARMONISTS (1998), AIMEE & JAGUAR (1999), KÄPTN BLAUBÄR (2000), JETZT ODER NIE (2000).

Ab 2001 ging es weiter mit erfolgreichen Produktionen wie dem Psychothriller von Oliver Hirschbiegel, DAS EXPERIMENT, Peter Thorwarths Komödie WAS NICHT PASST, WIRD PASSEND GEMACHT und Sönke Wortmanns DAS WUNDER VON BERN. 2003 entstanden Lars Büchels Roadmovie ERBSEN AUF HALB SECHS und der neue Film von Helge Schneider Jazzclub – DER FRÜHE VOGEL FÄNGT DEN WURM. Der internationale Kinofilm MERRY CHRISTMAS schließlich, den Senator zusammen mit der Firma Nord-Ouest aus Frankreich und der Hilfe von fünf weiteren Koproduzenten aus verschiedenen Ländern produzierte, wurde mit einer Oscar® – Nominierung ausgezeichnet.

Als Produzent fungierte Senator Film zuletzt auch bei dem lang erwarteten Sequel zum Animations-Erfolgsfilm KLEINES ARSCHLOCH nach dem Comic von Walter Moers DAS KLEINE ARSCHLOCH UND DER ALTE SACK, bei WO IST FRED? mit Til Schweiger in der Hauptrolle und den beiden Bestseller-Verfilmungen NICHTS ALS GESPENSTER, nach dem Episodenroman von Judith Herrmann, und Tommy Jauds VOLLIDIOT mit Oliver Pocher in der Titelrolle.

DIRECTOR'S STATEMENT / TAMARA STAUDT

Mit meinem letzten Film SWETLANA bin ich um das Jahr 2000 durch die „neuen Bundesländer“ getingelt und habe viele kennen gelernt, die auf der Suche nach Arbeit ins Ausland gingen, sich vor und zurück, hin und her schulten, um dann zu hören, dass gerade das, auf was sie umgeschult worden waren, jetzt mal wieder nicht gebraucht würde.

Ihre Wohnungen wurden manchmal gesprengt oder „zurück gebaut“, ihre Lebensentwürfe endeten immer öfter in der Sackgasse, und trotzdem machten sie immer wieder neue Entwürfe, besonders die Frauen. Diese Gespräche haben mich beschäftigt. Wie ist das, wenn plötzlich eine Gesellschaftsordnung von einem auf den anderen Tag nichts mehr wert ist, wenn man nicht mehr so reden sollte, wie es noch gestern von einem erwartet wurde, wenn die Betriebe nacheinander schließen, wenn man von einem Tag auf den anderen sich in einem völlig neuen Gesellschaftssystem wieder findet? Und plötzlich dazu verdammt ist, darauf zu warten, dass irgendeiner einen noch braucht ... Diesen Typ von Frau verband ich immer mit der Schauspielerin Anna Loos, mit der ich schon immer einen Film machen wollte.

Zur ungefähr gleichen Zeit in meinem Leben traf es sich, dass ich zwei Sommer lang als Sennerin in den Schweizer Bergen gearbeitet habe. Dort gab es Arbeit genug, aber oberhalb der Baumgrenzen machen die Frauen sich rar ... und wenn es zu früh schneit im Jahr, muss man abtreiben, dann gibt es weniger Käse, und das Geld wird knapp den Winter über, und dann steht der Bauer im Winter am Skilift.

Heute reist man der Arbeit hinterher, das wird von einem erwartet im Zeitalter der Jagd nach dem maximalen Profit, im Großen wie im Kleinen. Und so traf ich auf knapp zweitausend Metern Höhe Polen und Deutsche und viele andere Landsleute, die im rauen, stillen und grandiosen Bergsommer der Schweizer Alpen wie in einem babylonischen Sommernachtstraum ihrem kleinen Stück vom Lebensglück hinterher steigen.

Und Eva Grünberg ist eine von ihnen.

INTERVIEW MIT DEN PRODUZENTEN GERHARD MEIXNER UND ROMAN PAUL VON RAZOR FILM

Wie kam Razor Film zu dem Drehbuch von NUR EIN SOMMER?

Paul: Wir wandten uns an die Regisseurin Tamara Staudt, deren bisherige Filme wir kannten und schätzten, und fragten, ob sie ein interessantes Thema für einen Kinofilm auf Lager hätte. Sie hatte zwar kein Drehbuch, aber eine gute Idee parat! Weil sie nämlich gerade ein paar Monate auf der Schweizer Alm zugebracht hatte und dort Erfahrungen sammeln konnte, die nicht alltäglich sind. Was sie erzählte, überraschte uns, auch durch den Witz, den man von Bergfilmen ja nicht gewohnt ist. Daraus ließ sich sehr gut etwas gemeinsam entwickeln.

Dann ist NUR EIN SOMMER also autobiographisch?

Paul: Was den Hintergrund betrifft ja. Unsere Ideen gingen zunächst in Richtung: Studentin, die beim Selbstfindungstrip auf der Alm landet. Aber das war dann doch ein wenig zu autobiographisch und schwer. Kurz darauf kam Tamara Staudt mit einer neuen Idee zu uns. Sie war nämlich gerade mit ihrem Film SWETLANA durch die neuen Bundesländer getourt, wo sie ihn auch in den Jugendzentren kleiner Städte vorstellte und diskutierte. Was sie dort beobachtete – Jugendliche, Sozialhelfer auf ABM-Stellen, Arbeitslosigkeit – ließ sich gut mit der Eingangsidee verbinden. Tamara tat sich dafür mit Wolfgang Kohlhaase als Dramaturgen zusammen, um daraus eine Geschichte zu entwickeln.

Allerdings ruhte das Projekt dann für eine Weile, weil Tamara ein Kind bekam und wieder völlig neue Erfahrungen machte. Die flossen jedoch nicht in diesen Film ein, aber vielleicht in einen nächsten.

Die geringe Aussicht, einen Job in der Nähe zu finden, lässt Eva Brandenburg verlassen und in die Schweiz gehen. Wie realistisch ist ihr Motiv?

Meixner: Sehr realistisch. Viele Menschen aus den neuen Bundesländern sind gezwungen, der Arbeit hinterher zu ziehen. Zum Teil gehen sie in die alten Bundesländer, sofern es dort Arbeit gibt. Viele gehen aber auch ins deutschsprachige Ausland, wo sie vor allem in der Gastronomie unterkommen. In der Schweiz arbeiten tatsächlich relativ viele Ostdeutsche auch auf Almen und in Käsereien... Manche machen sogar eine Ausbildung zum Senner.

Das heißt auch, die Heimat aufzugeben, um in der Ferne sein persönliches Glück zu finden?

Paul: In NUR EIN SOMMER geht es tatsächlich auch um Heimat. Ohne dass das Wort ausgesprochen wird, ohne die Sentimentalität und die Nostalgie, die darin mitschwingt. Bei Eva dreht es sich vielmehr darum, wo sie sich zu Hause fühlt. Was hat ihr altes Zuhause zu bieten, was ihr neues? Was ist man bereit aufzugeben oder eben nicht? Am Ende trifft Eva eine Entscheidung auch unter diesen Gesichtspunkten.

Im Vordergrund steht jedoch eine Liebesgeschichte.

Paul: Was ziemlich unvermeidlich ist, wenn man auf so engem Raum aufeinander hockt und sich grundsätzlich mag. Dass da Gefühle aufkommen, menschliche, zärtliche, ist klar. Und dass die Liebe eine wichtige Rolle in diesem Film spielen würde, stand von Anfang an fest.

In was für ein Filmgenre passt NUR EIN SOMMER?

Meixner: Es ist eine dramatische Romanze, klar, aber nicht schmalzig. Dazu ist der Film zu vielschichtig. Er schneidet tiefer gehende Themen an, wie Arbeitslosigkeit und Schwarzarbeit. Eva ist auch keine vom Schicksal getriebene Frau, sondern eine, die ihr Leben fest in beiden Händen hält – und zugreift, wenn sich ihr die Gelegenheit bietet.

Paul: Ich würde sagen, es ist eine Art „Neo-Heidi“. Ohne Kitsch, aber mit Panorama und authentischem Hintergrund.

Meixner: Dass es keine Schnulze wird, dafür sorgen neben der Regisseurin und uns Produzenten schon die Kamera von Michael Hammon und die Schauspieler. Der Film ist zum einen authentisch, geerdet und zugleich fängt er die Grandiosität der Schweizer Bergwelt in überwältigenden Bildern ein.

Anna Loos spielt Eva. Wie lange haben Sie nach der perfekten Besetzung für die Hauptrolle gesucht?

Meixner: Wir haben gar nicht lange überlegen müssen. Anna Loos stand von Anfang an fest, noch während der Entwicklung des Drehbuchs. Sie bringt einfach alles mit, was wir in Eva sahen: Eine Frau, die sich nicht einfach ins Bockshorn jagen lässt. Eine, die nachdenkt und auch die Ärmel hochkrepeln kann, um ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Eine, die nicht aufgibt und ihre eigenen Entscheidungen trifft und sich trotzdem die Empfindsamkeit bewahrt hat.

Paul: Das alles strahlt Anna schon vom ersten Augenblick an aus. Und dann wiederum ist da auch etwas Zerbrechliches. Ich fand sie in ANATOMIE einfach wundervoll.

Meixner: Anna verfügt über Stärke und Verletzlichkeit gleichermaßen. Beides kann sie auch sehr natürlich, sehr authentisch darstellen. Und darauf kam es bei Eva an, dass sie ein Mensch aus Fleisch und Blut ist, mit dem man sich identifizieren kann.

Ostdeutsche Tatkraft trifft auf Schweizer Gemüt, dazwischen blitzt mazedonisches Temperament. Wie wichtig war es, die Rollen gemäß ihrer Nationalität zu besetzen?

Paul: Natürlich haben wir uns bei der Suche nach der passenden Besetzung der Schweizer Charaktere in der Schweiz umgeschaut. Schließlich spielt der Film in einem Urschweizer Umfeld, in dem auch die Sprache stimmen muss. Das trägt zur Authentizität wesentlich bei. Unabdingbar aber war es, dass die Chemie zwischen den Darstellern stimmt. Anna Loos und Stefan Gubser ergänzen sich da perfekt. Er ist der Verschlussene, sie die Tatkräftige, und ihre Annäherung ist das Spannende in diesem Film. Und dass mit Oliver Zgorelec ein Schweizer Schauspieler mit Wurzeln im Balkan gefunden wurde, war pures Glück.

Gibt es für NUR EIN SOMMER ein klar definiertes Zielpublikum?

Paul: Die Story ist zuallererst eine dramatische Romanze, was wohl eher Frauen ansprechen wird. Den Film nun ausschließlich als Frauenfilm zu klassifizieren, wäre zu eng gedacht.

Meixner: Es spielen ja auch einige hübsche, junge Leute mit, weswegen durchaus auch ein jüngeres Publikum angesprochen wird.

Paul: Und auch die Männer sind nicht nur Stichwortgeber für ein Frauenschicksal. Alle Figuren sind dreidimensional, haben eine Vergangenheit und Beweggründe, warum sie so handeln, wie sie handeln.

Wie waren die Drehbedingungen hoch oben auf der Alp?

Paul: Die Dreharbeiten in der Schweiz dauerten von Anfang bis Ende September. Da waren wir bei den vielen Außenaufnahmen natürlich sehr vom Wetter abhängig. Auf Schweizer Almen hat man es auch schon im August schneien sehen. Und diesen August hat es auch wirklich viel geregnet und geschneit – aber im September, während unseres Drehs war das Wetter sehr sonnig.

Meixner: Manchmal war das Wetter für die anvisierte Szene sogar zu gut, so dass die Crew mit dem Drehplan improvisieren musste – wir waren also in der privilegierten Position, aufs schlechte Wetter warten zu können. Aber Bergfilme sind eben immer eine riskante Angelegenheit. Das Ergebnis ist dafür aber visuell umso eindrucksvoller, vor allem bei einem so traumhaften Spätsommer wie in diesem Jahr. Da hatten wir extrem Glück.

Schweizer Käse... ist das nicht der mit den großen Löchern?

Es ist nicht alles Emmentaler, was aus der Schweiz kommt. Bei der Herstellung und Fermentierung der Sorten Appenzeller und Raclette entsteht ebenso wenig der für die Löcher zuständige Wasserstoff wie beim Berner Berg- oder Alpkäse, der in NUR EIN SOMMER dem Senner Daniel die Existenz sichert.

Vor Einführung der industriellen Käseherstellung konnten sich fast alle im Sommer in gebirgigen Gegenden hergestellten Käse Bergkäse nennen, vorausgesetzt, sie wurden vor Ort auf der Alp gekäst. Das geschah während der Sommermonate in der je nach Region zwischen ca. 70 - 120 Tage währenden Zeitspanne, in der die Kühe die hoch gelegenen Bergwiesen abweideten. Die Tiere waren dann fast ununterbrochen im Freien und fanden besonders saftiges und reichhaltiges Futter mit reichlich Kräutern, was sich in besonderer Qualität und würzigem Geschmack der Bergmilch auswirkte. Da die Transportmöglichkeiten begrenzt waren, lag es nahe, diese Milch zu verkäsen, damit gleichzeitig durch Wasserentzug zu konzentrieren und zu konservieren, um in der kargen Winterzeit darauf zurückgreifen zu können.

Berg- und Alpkäse ist heute in Deutschland, Österreich und der Schweiz ein streng geschützter Begriff, um sich vor industriell hergestelltem Käse mit Chemie- und geschmacksverstärkenden Zusätzen abzugrenzen. Ein echter Bergkäse, wie etwa der aus dem Berner Oberland, wird so traditionell wie vor 200 Jahren hergestellt:

Der Senner nimmt die frisch gemolkene rohe Kuhmilch und gibt diese in das Käsekessi. Die Milch wird auf dem Holzfeuer langsam und bei stetigem Rühren auf eine Temperatur von 32 Grad Celsius gebracht. Hat die Milch diese Temperatur erreicht, werden ihr Käselab und spezielle Sirte (Molke) Kulturen beigemischt. Im geronnenen Zustand lässt sich die Masse mit der Käseharfe zerteilen, damit die Molke austreten kann. Anschliessend wird die Masse unter ständigem Rühren einmalig auf ca. 53 Grad Celsius erwärmt, mit dem Käsetuch abgeschöpft und in einen kreisrunden, flachen Holzbottich, den Järb, gepresst. Im Järb verliert die Masse die überflüssige Molke. Die erste Reifephase beginnt im Keller oder einer witterungsgeschützten Hütte, wo der Käse regelmässig gewendet und gepflegt wird, damit sich die Käserinde bildet. Im Lauf des Winters wird der junge Alpkäse in einen so genannten Gaden oder in ein zentrales Käsereifungslager gebracht, wo er bei einer Luftfeuchtigkeit von mindestens 70% und einer Temperatur von ca. 12 Grad gelagert und gepflegt werden muss. Die zweite Reifephase erfolgt von innen, das heisst, der Alpkäse entfaltet langsam sein volles Aroma.

Zur Reifung benötigt der Berner Bergkäse je nach Härtegrad einige Monate bis eineinhalb Jahre. Lässt man ihn sogar mindestens zwei Jahre reifen, wird daraus Berner Hobelkäse der Extrahartkäse-Klasse.

Berner Alpkäse Fondue

Für 4 Personen

150 g Berner Hobelkäse am Stück

350 g Berner Alpkäse

300 g Vacherin Fribourgeois

3,5 dl trockener Berner Weisswein

4 Knoblauchzehen

0,5 dl Kirschwasser

2 TL Maisstärke

mind. 500 g Brot

Zubereitung

Berner Alpkäse und Berner Hobelkäse mit der Röstiraffel raspeln.

Vacherin Fribourgeois in 2cm-Würfel schneiden.

Fondue-Topf mit einer längs halbierten Knoblauchzehe ausreiben.

Wein in den Topf geben und Käse beifügen; stehen lassen.

Wein-Käse-Mischung im Fondue-Caquelon auf mittlerem Feuer unter ständigem Rühren zu einer cremigen Fondue schmelzen.

Kirsch mit Maisstärke verrühren und dem Fondue unter ständigem Rühren begeben.

Den Topf auf das Rechaud stellen.

Brot zu 2cm-Würfel schneiden.

Brotwürfel mit Rührbewegungen ins Fondue tauchen.

Übrigens: Evas romantisches Bad im Käsekessi gilt in der Schweiz seit einiger Zeit als heißer Tipp unter Wellnessenthusiasten. Nach dem Almatrieb der Kühe vermieten Bergbauern in den Herbst- und Wintermonaten ihre Sennhütten gerne an Wandertouristen, die dort in den Käsekessis nicht nur schlicht in Wasser, sondern in feinsten Molke baden können.

Musik

Der musikalische Crossover-Mix aus vertontem Alpenglücken und akustischer Romantik stammt aus den Federn des Kreativkonglomerats Peter von Siebenthal, Daniel Jakob, Oli Kuster und Till Wyler von Ballmoos. Unter der künstlerisch-technischen Leitung von Peter von Siebenthal komponierten die Vier stimmungsvolle Untermalungen der Szenen in und um die Berghütte, sowie auch Variationen auf das schweizerische Volkslied „Simeliberg“.

Wie gut und hörbar vielseitig sich das Können der ausgebildeten Musiker ergänzt, stellten sie als Trio (Siebenthal, Jakob, Wyler) schon bei den Filmkompositionen zu Michael Glawoggers satirischer Tragödie SLUMMING und bei Andrea Stakas Frauendrama DAS FRÄULEIN unter Beweis.

Darüber hinaus hat jeder der vier schweizer Musiker seine eigene beeindruckende Vita vorzuweisen:

Peter von Siebenthal gehört zu den Gründungsmitgliedern von „Züri West“, eine der erfolgreichsten Rockbands der Schweiz, mit der er von 1985-2002 als Gitarrist auf der Bühne und im Studio stand. Als Tonmeister und Komponist fungierte er zudem bei den drei „Tatort“-Folgen „Gehirnwäsche“, „Russisch Roulette“ und „Time Out“, sowie bei Markus Imboden's Kinokomödie KATZENDIEBE und unter anderem auch Jürg Neuschwand's Dokumentationen Q – BEGEGNUNGEN AUF DER MILCHSTRASSE, FRÜHER ODER SPÄTER und RELIGION UND MAGIE. Seit seinem Ausstieg bei „Züri West“ ist Siebenthal auch vermehrt als Musikproduzent tätig, so etwa für die Mundart-Band „Scream“, die Frauen-Rockband „Dramaqueens“ und den Berner Songwriter Ray Wilko.

Daniel Jakob, studierter Gestalter und Illustrator, machte ab 1995 den Computer zu seinem bevorzugten Instrument. Als Rapper, Texter und Komponist stellte er mit der schweizerischen Mundart-Hip-Hop-Gruppe „Merfen Orange“ drei CDs, drei Konzerttours und mehrere Videoclips auf die Beine. Seit der Auflösung von „Merfen

Orange“ im Jahr 2000 ist Jakob an vielen verschiedenen und vielseitigen Musik-Projekten beteiligt, darunter „Filewile.com“ – Straßenmusik mit zwei Laptops und „Babel – Flamenco meets electronic music“, einem Tanztheater mit Live-Elektronik, für das er auch das Bühnenbild gestaltete. Des weiteren schrieb und sang er den Titelsong für „BigBrother Schweiz“, komponierte für unzählige Werbeclips die Musik, sowie auch für Christian Jamins Dokumentarfilm DIE AUTONAUTEN. Kompositionen von Daniel Jakob sind auch in Reto Caffis deutsch-schweizerischem Kurzfilm AUF DER STRECKE zu hören, der neben dem Schweizer Filmpreis als bester Kurzfilm auch den Ehrenpreis für den besten ausländischen Film bei den renommierten Student Academy Awards gewann und 2009 für den Oscar als bester Kurzfilm nominiert ist.

Oli Kuster spielt seit seinem sechsten Lebensjahr Klavier. Unumgänglich war daher seine Ausbildung zum Jazzpianisten, die er in Freiburg und New York absolvierte, bevor er sie in Luzern an der Jazzschule abschloss. Neben dem Klavier beherrscht er noch mehrere elektronische Instrumente und diverse musikalische Stilrichtungen, was bisher Rockbands wie „Züri West“, aber auch dem Kontrabass-Komponisten Mich Gerber, sowie der portugiesisch-schweizerischen Triphop-Band „Maozinha“ zu Gute kam. Das erste Soloprojekt mit der „Oli Kuster Kombo“ steht unter dem Titel „Oerlikon“ in den Startlöchern. Erste Erfahrungen in Sachen Filmmusik sammelte Kuster als Studiomusiker bei Leander Haussmanns DDR-Komödie NVA. Wie Daniel Jakob hat auch Oli Kuster zum musikalischen Gelingen von Reto Caffis AUF DER STRECKE beigetragen, der 2009 für den Oscar nominiert ist.

Till Wyler von Ballmoos schloss 2004 sein Musikstudium an der Hochschule der Künste in Bern mit dem Konzertreife-diplom für Violoncello ab. Schon als Jungstudent gab er Solo-Konzerte mit Berufsorchestern und gewann sowohl als Solist, wie auch in Kammermusik-Formation mehrfach den Schweizerischen Jugendmusik-Wettbewerb. Sein Nebenstudium der Theaterwissenschaften an der Universität in Bern kam ihm nach dem Abschluss bei vielen Projekten zu Gute, darunter Tanzprojekte von und mit Karima Mansour, aber auch eigene Programme, die er bis 2007 mit der Künstlergruppe „5 Freunde“ in Bern realisierte. Seit 2006 studiert Till Wyler Regie für Theater und Musiktheater an der Bayrischen Theaterakademie in München und leitet unter dem Namen Jan Sneijder das freie Theaterkollektiv „_Nego – Versuche zu transgradialem Theater“. Bevor er sich mit Peter von Siebenthal in Sachen Filmmusik zusammentat, konnte Wyler 2004 den Filmmusikpreis des Kantons Bern für seine Komposition zu Adrian Hess' Kurzfilm LETZTE BERGFAHRT für sich verbuchen.